

Wandel zum Konkreten

Erwin Bohatsch bei Skulima

Der Wandel ist frappant, aber wer in den früheren Bildern des Erwin Bohatsch genau hinguckte, konnte ihn schon erahnen. In der Galerie Skulima präsentiert der Österreicher neue Arbeiten aus den Jahren 1985 und 1986. Waren seine früheren Gemälde einer Formensprache verpflichtet, die so etwas wie eine schwarze Romantik abbildete, lösen die jetzigen Bilder diesen Eindruck auf. Zwar sind die Formen weiterhin rätselhaft, kaum eindeutig zu lesen, aber sie sind konkreter geworden, sozusagen faßlicher.

Der Bildhintergrund ist zuweilen hell gestaltet im Gegensatz zu den früheren Arbeiten, bei denen sich das Bild aus dem Schwarzen entwickelte. Das größte Bild in der Ausstellung, „Kopfgefäß“ betitelt, zeigt eine tropfenförmige Gestalt, die in einer undefinierten Landschaft zu schweben scheint. Die Figur, mit einem Loch versehen, wirft einen Schatten auf den Boden, in dem sich das Volumen abzeichnet. Die

Entdeckung der Räumlichkeit ist ein weiteres neues Element in der jetzigen Malerei von Erwin Bohatsch. Zuweilen bedient sich der Künstler aber einer figurativen Sprache, die allzu deutlich ausspricht, was sie zeigen will, so in dem Bild „Schwermut“, in dem eine menschliche Figur das Bild beherrscht. Auf einer Arbeit ohne Titel wird diese Figur nur in einer Art Zeichnung angedeutet. Aber da gibt es dann auch eine „Gebrochene Blume“ zu sehen, im wahrsten Sinne des Wortes.

Die Malerei von Erwin Bohatsch wirkt da am überzeugendsten, wo sie konkrete Figuren verwendet, die nicht eindeutig lesbar sind. Hier wahrt er das Geheimnis, das sich gerade in den neuen Bildern nicht mehr in bezug zu einer bewußten Verrätselung setzen läßt. Die überzeugendsten Arbeiten schaffen eine Verbindung zwischen einer expressiven Malerei und der neuen Konkrektion, wie sie durch das Werk von Gerwald Rockenschaub oder Helmut Federle vertreten werden.

Thomas Wulffen

(Galerie Skulima, Niebuhrstr. 2, bis 20. November; Dienstag bis Freitag 14–18, Sonnabend 12–14 Uhr, Eintritt frei)